

Wiemeler Dampfboot.

No. 180.

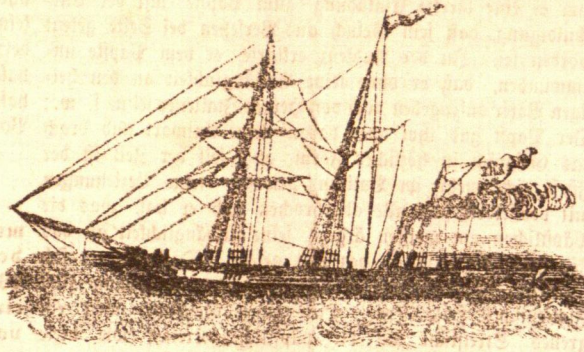
1874.

Mittwoch,

den 5. August.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
en mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 5., Vorm. 11 Uhr, im Hafenbau-Bureau Verkauf
von ca. 25 Ctr. Kupferhau.

Die öffentliche Meinung in England über den letzten Krieg.

I.

Um über diesen Krieg ein gerechtes Urtheil zu fällen, sollte man nicht allein seine Ursachen und Antecedentien sondern auch die Absichten ins Auge fassen, mit welchen er erklärt wurde und die Resultate, welche er zur Folge gehabt haben würde, wenn diese Absichten zur Ausführung gekommen wären. Die kriegerischen Eigenschaften und Traditionen Frankreichs und die Thatsache, daß Erfolg wiederum Erfolg erzeugt, führten es zu dem Glauben, daß wie Rußland und Oesterreich durch seine Waffen gedemüthigt worden, auch Preußen einem ähnlichen Schicksale nicht entgehen könne. Die Ereignisse täuschten diese Erwartung, allein man sollte sich aus diesem Grunde nicht darauf beschränken die Uebel in Betracht zu ziehen, welche Frankreich durch seine Niederlage erwachsen und jene vergessen, welche sein Sieg zur Folge gehabt haben würde. Die gewichtigsten Gründe führen zu dem Glauben, daß der Erfolg der Französischen Waffen im Jahre 1870 den Frieden und die Unabhängigkeit des Europäischen Continents gefährdet, die höchsten Interessen Englands geschädigt und die Zukunft Frankreichs selbst aufs Empfindlichste compromittirt haben würde, da die Stellung Napoleons III. derjenigen Napoleons I. vor seinem Sturze ähnlich geworden wäre. Von den vier Allirten, welche Frankreich im Jahre 1815 unterworfen hatten, würden drei erlegen sein. Das brennende Verlangen „Waterloo zu rächen“, wäre zu drei Vierteln erfüllt gewesen. England allein würde noch aufrecht und unangestastet dagestanden haben, — aber für wie lange Zeit? Was Frankreich selbst betrifft, mit der neu aufgeschriebenen napoleonischen Legende, dem bis zum Himmel erhobenen Cäsarismus — während Nation und Freiheit jeder Unterdrückung preisgegeben, — so würde es sicher die unvermeidliche Coalition Europa's gegen sich gehabt haben und einer neuen Unterwerfung ausgelegt gewesen sein, bei welcher die anno 1815 bewiesene Schonung keine Anwendung gefunden haben dürfte. Was die Nothwendigkeit eines starken Frankreichs für Europa betrifft, wie die Phrase eines angesehenen Staatsmannes lautete, so war dieselbe in dem von diesem gemeinten Sinne wohl ganz am Platze. Allein Europa hatte den Fluch eines „starken Frankreichs“ unter Ludwig XIV. und wiederum unter Napoleon I. zu tragen gehabt. Das Blutvergießen (welchem Millionen zum Opfer fielen,) die Verwüstungen und das Elend, welche ein starkes Frankreich verschuldeten, nahmen in beiden Fällen nur ihr Ende, als ein schwaches Frankreich ein starkes ablöste. Es könnten Beispiele angeführt werden, welche das Gegenteil beweisen, aber sie liegen entfernter und sind weniger bekannt. Während der ersten fünf- und zwanzig Jahre der Allianz zwischen England und Frankreich, (welche im Jahre 1830 begann) und viele Jahre vorher, war Animosität gegen England das stärkste politische Gefühl in Frankreich; eine Animosität, welche denselben Ursachen entsprang und ebenso heftig war, wie diejenige, welche heute gegen Preußen herrscht. Sie zeigte sich in täglichen Schmähschriften in der Presse sowohl, als auf der Tribüne und durchdrang die französische Gesellschaft von den Stufen des Thrones herab bis auf die Hütte des Landmannes; ja wurde sogar allgemein als Beweisführung für Französischen Patriotismus betrachtet. Jenes Uebelwollen gegen England (damals der einzige Allirte Frankreichs) war nicht allein eine Verlegenheit für ihre auswärtige, sondern auch für ihre innere Politik und trug nicht unwesentlich dazu bei, die Orleansmonarchie zu stürzen. „Der Keid, Haß und der böse Wille“ Frankreichs waren in England, wie jede andere politische Thatsache, wohl bekannt; Niemand hat auch je daran gezweifelt, daß mindestens neun Zehntel der Englischen Marine und Landmachtstiftungen und alle

seine Befestigungen und andere Vorsichtsmaßregeln der Befürchtung einer Invasion entsprangen und einzig und allein gegen seinen „getreuen Allirten“ gerichtet waren. Es ist nicht minder eine Thatsache, daß obgleich England gemeinschaftlich mehrere schwierige Verhandlungen zum Abschluß brachte — während der Regierung von Ludwig Philipp sogar militärische Operationen — nichts desto weniger bei verschiedenen Gelegenheiten von seinem Allirten getäuscht und überlistet wurde. Dies war hauptsächlich im Jahre 1840 der Fall, wo England sich genöthigt sah Rußland herbeizuziehen, um den Intriguen Frankreichs in Egypten entgegenzutreten; damals hielten Thiers energische Hände das Staatsruder Frankreichs. Die Suprematie einer Nation, deren Traditionen kriegerisch sind — um nicht streitsüchtig zu sagen, — deren Charakter unbeständig, ehrfurchtig und unskät ist, bietet nicht die besten Garantien für den allgemeinen Frieden. Schon der Anspruch, den Frankreich auf Suprematie macht, spricht aufs Entschiedenste dagegen. „Wenn Frankreich zufrieden ist, so hat Europa den Frieden“ (aber auch nur in diesem Falle). Sollte aber Europa, das Leben, das Besitzthum, das Glück seiner Bevölkerungen, dem Willen und der Laune, der unbeständigen und unruhigen aller Nationen unterwerfen? Sollte Frankreich nicht lernen, sein Lieblingsmaxime zu ändern und zu sagen „Wenn Europa den Frieden hat, so ist Frankreich zufrieden?“

Deutsches Reich.

△ Berlin, 1. August. [Zur Situation.]

Die Entscheidung des Obertribunals in der Untersuchungsache gegen den Bischof Martin vom 28. Juli c., nach welcher eine erkannte Geldstrafe nicht durch eine von einem Andern, sondern nur durch die von dem Verurtheilten selbst geleistete Zahlung getilgt werden kann, wird im neuesten „Justizministerialblatt“ veröffentlicht. Zunächst wird darin ausgeführt, daß zwischen den civilrechtlichen Geldforderungen und der durch Verhängung einer Geldstrafe entstehenden Forderung des Staates insofern kein Unterschied bestehe, daß die Beitreibung der Forderungen in denselben processualischen Executionsformen wie sie für civilrechtliche Forderungen vorgeschrieben sind, erfolge. Insofern kommt auch das vorgenannte Ministerialrescript vom 4. August 1872, nach welchem der Staat bezüglich der Einziehung von Geldstrafen nur wie jeder andere Gläubiger zu betrachten sei, zur Anwendung. Dagegen besteht wohl ein Unterschied zwischen den beiden erwähnten Forderungsarten in Beziehung auf ihren Zweck und Bedeutung der Geldstrafe ist Verringerung des Vermögens des Bestraften, Zweck und Bedeutung dagegen der civilrechtlichen Forderung ist eine Vermehrung des Vermögens des Berechtigten. Dem Staate steht nach der Natur der Geldstrafe das Recht zu, daß durch Zahlung derselben das Vermögen des Bestraften vermindert werde. Nur durch eine Zahlung, welche, soweit es erkennbar ist, diesem Rechte entsprechend geleistet wird, wird die auf Leistung der Geldstrafe gerichtete Forderung getilgt, und mithin ist jede von einem Dritten in eigenem Namen erfolgte Zahlung des Betrages der Geldstrafe nicht geeignet den Schuldner zu befreien weil eben das Vermögen des letzteren dadurch nicht verringert oder beeinträchtigt wird. Aus diesen vom Obertribunal gemachten Ausführungen geht also hervor, daß nicht allein im vorliegenden Falle, in dem ein Dritter die Geldstrafen für den Bischof Martin gegen dessen Willen leistete, sondern auch in dem Falle, daß er die Strafe mit dessen Willen geleistet hätte, diese Strafe erfolglos gewesen wäre.

* Nach den neuesten bei der Kaiserlichen Admiralität eingegangenen Nachrichten ist das Panzerschiff „König Wilhelm“ am 15. Juli c. in Wilhelmshaven auf die Rheide gegangen, trat am 16. eine Probefahrt nach Helgoland an und wurde am 17. wieder in den Hafen geholt. Das Uebungsgeschwader (die Panzerfregatten „Friedrich Carl“ und „Kronprinz“ und die Corvette „Ariadne“) ankerte

am 15. Juli c. in Plymouth, ging am 17. von Agde in See und traf am 18. daselbst ein. Die Brigg „Kover“ ankerte am 29. Juni c. im Hafen von Halifax und beabsichtigte von dort aus gegen Ende Juli c. direkt nach Plymouth zu gehen.

* Die neueste Verfügung der Kaiserlichen Admiralität bestimmt, daß die Panzerfregatten „Kaiser“ und „Deutschland“ als Schiffe der ersten, die Panzerfregatte „Preußen“ als Schiff der zweiten und die Corvette „Troya“ als Schiff der vierten Rangklasse zu führen sind.

* Der Prozeß wider die Führer der hiesigen Socialdemokratie, die Reichstagsabgeordneten Wilhelm Hasenclever, Wilhelm Hasselmann und Georg Reimer wurde heut vor der Feriendeputation des Kriminalgerichts verhandelt. Die Anklage basirte auf der Anschuldigung wegen Zuwiderhandeln gegen das Vereinsgesetz. Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein, welcher bisher hier domicilirte, dessen Präsident Hasenclever und dessen Mitglieder die beiden andern Angeklagten sind, wurde bekanntlich durch Beschluß der Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts am 23. Juni d. J. auf Grund der §§ 8. und 16. des Vereinsgesetzes vorläufig geschlossen. Hasenclever hat den Sitz des Vereins in Folge dessen nach Bremen verlegt, nichts desto weniger aber, wie die Anklage behauptet, seinen Wohnsitz nicht nur hier behalten, sondern auch von hier aus den Verein weiter geleitet. Das dies thätlich der Fall war, sucht die Anklage dadurch darzutun, daß sie mehrere Anzeigen, die Hasenclever im „Neuen Social-Demokrat“ von hier aus erlassen, aber aus Bremen datirte, und in welchen ganz in derselben Weise wie in den früheren Jahren die Geschäfte des Vereins durch Hasenclever weiter geführt wurden. Die Anklage folgert daraus, daß die Verlegung des Sitzes des genannten Vereins von hier nach Bremen nur zum Schein und zur Umgehung des Gesetzes erfolgt sei. Gegen Hasenclever, Hasselmann, und Reimer gemeinschaftlich erhebt die Anklage noch die Beschuldigung, daß sie eine Versammlung dieses Vereins trotz des polizeilichen Verbotes einberufen resp. derselben präsidirte oder in derselben gesprochen hätten. In dem heutigen Audienztermine, bei welchem der Stadtgerichtsrath Herzbruch den Vorsitz führte, und bei welchem der Staatsanwalt Lessendorff persönlich die Anklage vertrat, bestritten alle drei Angeklagte die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen. Hasenclever mußte allerdings zugeben, daß er, obgleich er den Sitz des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins nach Bremen verlegt hatte, dennoch seinen Wohnsitz hier beibehielt und von hieraus den Verein leitete, hielt dies aber für gesetzlich vollkommen zulässig. Außerdem machte er darauf aufmerksam, daß er in seinem Rechte der freien Vertheidigung dadurch beschränkt sei, daß ihm erst im Laufe des gestrigen Tages (Freitags) die Klage eingehändigt worden sei. Hasselmann weist darauf hin, daß jene Versammlung, der er beigewohnt, nicht eine Versammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, sondern eine freie für Jedermann zugängliche Volks-Versammlung gewesen sei, der ungestraft beizuwohnen Jedermann berechtigt sei. Auch Reimer hebt dies als Grund für die Zurückweisung der gegen ihn erhobenen Anklage hervor. Der Staatsanwalt hält die Anklage aufrecht und beantragt gegen Hasenclever zwei Monat, gegen Hasselmann und Reimer je sechs Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof erachtet den Charakter jener beregten V.-sammlung als den einer allgemeinen Volks-Versammlung und spricht deshalb Hasselmann und Reimer von der Anklage und Kosten frei. Dagegen hat der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen, daß die Verlegung des Sitzes des allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins nach Bremen nur zum Schein und behufs Umgehung des Gesetzes vorgenommen sei, erachtet Hasenclever, der noch gegenwärtig Präsident und Leiter des Vereins sei, des Vergehens an einem vorläufig geschlossenen politischen Verein sich ferner als Mitglied theilhaftig zu haben, schuldig und verurtheilt ihn auf Grund des Alena 2 des § 16 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 zu einem Monat Gefängniß und in die Kosten.

England.

London, 29. Juli. [Special-Correspondenz.] (Interpellationen. — Schiffbrüche — Feuer in Liverpool. — Ernteaussichten.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde zunächst eine Interpellation in Betreff der Besichtigung des Brüsseler Congresses von Disraeli dahin beantwortet, man habe von den Europäischen Mächten auf das Britische Circular eine so befriedigende Antwort erhalten, daß man den General Foxford beordert habe, der Conferenz beizuwohnen. Darauf stellte O'Leary an den Unterstaatssecretair des Auswärtigen die Anfrage, ob von der Deutschen Regierung dem Britischen Cabinet Anzeige gemacht worden sei, daß das Deutsche Geschwader von der Englischen Küste nach der Spanischen abgehen und dort kreuzen solle. Herr Bourke beantwortete diese Frage dahin, daß Ihrer Majestät Regierung von der Deutschen Regierung gar keine Mittheilung in dieser Angelegenheit erhalten habe, sie habe aber Grund zu der Annahme, daß man in Deutschland die Abwendung eines Geschwaders in Erwägung gezogen. Die Regierung Ihrer Majestät vermute, daß der einzige Zweck, ein Deutsches Geschwader an den Spanischen Küsten kreuzen zu lassen, der sei, das Leben und Eigenthum Deutscher Staatsangehöriger in den vom Bürgerkriege durchwühlten Lande zu schützen. — Ueber den Schiffbruch des großen eisernen Dampfers „British Admiral“, der schon viel in der Englischen Presse besprochen wurde, kommen jetzt speciellere Mittheilungen an. Das Schiff hatte von seiner Fahrt an stets mit ganz außerordentlichen Unglücksfällen zu kämpfen, schon im Golf von Biscaya verlor es seine Masten und mußte nach Liverpool zurückkehren. Auf seiner zweiten Fahrt (nach Australien) wurde es von der bewegten See so umhergeschleudert, daß seine Chronometer und Compaß unbrauchbar wurden. Man konnte daher in der Nähe des Australischen Festlandes keine Berechnungen anstellen und sah, ehe man die Küste des Landes ahnte, auf den Klippen fest. Das mächtige Schiff wurde von den Wellen total zertrümmert und von den 50 Passagieren konnten sich nur 4 retten, von allen darauf befindlichen Personen, etwa 80, sind im Ganzen 8 mit dem Leben davon gekommen. Diese wurden nach langen Leiden von einem Küstenschiffe aufgenommen und nach Melbourne geschafft. Eine andere Nachricht meldet, daß der mit einer großen Ladung Thee befrachtete Englische Dampfer „Goron Castle“ nicht fern von der Portugiesischen Küste bei Lissabon gesirandete sei. Mannschaft und Ladung wurden gerettet, aber das Schiff ist total unbrauchbar. — Gestein ist eins der größten Baumerte Englands und der Welt abgebrannt, nämlich die Schiffs- und Landungsbrücke zu New-Iberpool. Unter einem unangefügten Theile dieser kolossalen Brücke waren Gasröhren gelegt worden, in diesen entstand eine Explosion und in weniger als einer halben Stunde stand der ganze Bau in Flammen. Die Brücke ruhte auf annähernd 50 eisernen Pontons, welche mit einem starken hölzernen Boden bedeckt waren. Sieben eiserne Brücken setzten sie mit den verschiedenen Docks in Verbindung; welche Breite und Länge der Bau hatte, können sie sich vorstellen, wenn ich sage, daß sie 40,000 Personen tragen konnte. Der Schaden beläuft sich auf 250,000 Pfd. St. Glücklicherweise ist weder ein Mensch noch ein Schiff mitverbrannt. — In Indien ist die anhaltende Hungersnoth noch nicht beseitigt. Reuters Bureau meldet, daß in Bengalen 600,000 Menschen bei der Nothhauften beschäftigt und 650,000 noch immer von der Regierung unterstützt werden müssen. Doch hat die Ueberschwemmung in Behar sehr nachgelassen und die Aussichten auf eine gute Ernte sind namentlich in den nördlichen Distrikten von Bengalen und Behar sehr günstig. — Auch aus Californien kommen Nachrichten von einer Ernte, wie man sie noch nicht erlebt hat; man schätzt den Ertrag des Weizens allein auf 4 Millionen Centner, so daß 3 Millionen Centner exportirt werden können. Rechnet man dazu, daß in England der diesjährige Ertrag auch ein sehr bedeutender ist, so kann man besseren Zeiten als im verfloffenen halben Jahre entgegensehen.

Italien.

Rom, 29. Juli. [Special-Correspondenz.] (Fürst Drisini und die Päpstlichen. — Attentat auf den König. — Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris. — Manöver. — Kriegsminister. — Reise des Kaisers von Oesterreich.) Noch ein Mal muß ich auf die Drisini-Affaire zurückkommen, ich kann dieselbe leider nicht übergehen, da diese Angelegenheit ein zu großes Streiflicht auf die Römischen und speciell päpstlichen Kreise wirft. Das offene Bekenntniß seines Italienischen Patriotismus, welches der Fürst Drisini bei den Municipalwahlen aussprach, konnte eigentlich im Vatican nicht überraschen. Man erzählt, schon seit längerer Zeit habe der Fürst kein Mißfallen darüber ausgesprochen, daß man im Vatican jeden Funken Italienischen Nationalgefühls verloren. Er selbst halte treu zum Papste, nichts destoweniger freue er sich über die Entwicklung Italiens und das gesteigerte Ansehen, welches es genieße. Der Vatican müsse eine Einigung mit dem Könige erzielen, denn man könne beides, Papstthum und Königreich, leicht verbinden. Solche Worte riesen natürlich unter den Päpstlichen nur Achsel-

zucken und Schweigen hervor, man drehte dem Fürsten den Rücken und betrachtete ihn als einen Halbverlorenen. Ein Besuch um eine Audienz beim Papste, um demselben offene seine Ansichten darzulegen, blieb lange Zeit unbeantwortet. Aufgebracht darüber erklärte er laut, daß er jetzt offen auf die Seite der Gegenpartei treten werde. Da endlich bekam er eine direkte Einladung zum Papste mit der Entschuldigung, daß sein Besuch aus Versehen bei Seite gelegt worden sei. In der Audienz erklärte er dem Papste unumwunden, daß er ohne seine Anhänglichkeit an den heiligen Vater aufzugeben doch von Herzen Italiener sei u. s. w.; Der Papst gab ihm aber darauf keine Antwort und brach das Gespräch in höflicher Form ab; seit der Zeit ist der Fürst nicht mehr im Vatican gewesen, seine Beziehungen mit demselben sind alle abgebrochen und er hat, was die Päpstlichen am meisten ärgert, seine Anhänglichkeit an das Königreich öffentlich an den Tag gelegt. Doch hält er sich für jetzt, wie es natürlich ist, von jeder Beziehung zum Italienischen Hofe fern. Diese ganze Geschichte wirkt ein großes Streiflicht auf die päpstlichen Kreise; wie viele Männer in der Umgebung des Papstes mögen es vom innersten Grunde ihres Herzens bedauern, daß sie sich zu dem aufblühenden Staate Italien, ihrem Vaterlande, in feindlicher Stellung befinden, sie befinden sich aber nicht in so unabhängiger Stellung oder haben den Muth nicht, wie Fürst Drisini es offen ausgesprochen und mit allen Beziehungen zu brechen. Wie wenig klug handelte man im Vatican, daß man einen Mann, der gewiß von vorn herein nicht die Absicht hatte, dem Papstthum den Rücken zu kehren, zu dem ihn alle Traditionen seiner Familie hinweisen, so behandelte. Man sieht, wie den Römlingen jeder diplomatische Schlich, der sonst an ihnen gerühmt wurde, verloren gegangen ist. Einige wenige freundliche Worte von Seiten des Papstes würden sicher den offenen Bruch verhindert haben. — Von dem angeblichen Attentat auf den König werden Sie schon gehört haben, obgleich es von der Regierung entschieden dementirt wird, so hören die Besprechungen darüber doch nicht auf, einige Blätter wollen darin sogar eine Beziehung zum Attentat auf Bismarck finden. Man wird jetzt untersuchen, ob die Erzählung von dem Attentat nur eine Mystifikation ist oder ob man sie in tendentöser Absicht verbreitet habe. — Ueber den Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris nach seiner Rückkehr von Rom machen hiesige Blätter eine sehr treffende Bemerkung. Sie sagen, wie jene Touristen, welche ihren Namen literarisch bekannt machen wollen, hat auch der Erzbischof seine Reiseindrücke niederschreiben wollen, er hat sich aber keinen Verleger gesucht, sondern hat sie, wie es bei einem Bischöfe natürlich, in Form eines Pastorels veröffentlicht. — Bei Perugia werden in nächster Zeit größere Divisionsmanöver unter dem Befehle des Generalleutnant Cerini von den Territorialtruppen ausgeführt werden. Die Truppen werden am 8. August ihre Garnisonen verlassen und ein Lager beziehen. — Der Kriegsminister Nicotti ist gestern Abend nach Balmontone abgereist, um dort den großen Manövern beizuwohnen, welche heute dort stattfinden werden. Sie sehen, Italien eifert Preußen in allen Dingen nach, überall Feldübungen. — In diesem Augenblicke kommt mir eine Mittheilung zu, die ich Ihnen gebe, wie ich sie erfahre, ohne irgend welche Garantie übernehmen zu können. Es heißt, daß die Italienische Regierung die Notifikation von dem Besuche des Kaisers Franz Joseph empfangen hat; die Zusammenkunft der beiden Monarchen soll in Florenz stattfinden, da der Kaiser aus leicht erklärlichen Gründen Rom vermeiden will. Die Kaiserin wird ihren Gemahl auf dieser Reise nicht begleiten.

Spanien.

Die Spanischen Blätter lassen sich durch die Französischen Behauptungen, daß die Grenze so sorgsam bewacht worden sei, wie es an einem langgestreckten Gebirgszuge nur möglich, nicht in ihren Anklagen irren machen. Der Imparcial stellt in seiner Nummer vom 31. Juli eine Anzahl von Thatfachen als Beweise für die Französische Begünstigung der Carlisten zusammen. Erstens, zählt er auf, hat eine Fabrik in Bordeaux einen Contract zur Lieferung von Schuhen und Stiefeln für die Carlisten abgeschlossen und die Behörden haben dem Abschlusse dieses Contractes kein Hinderniß in den Weg gelegt. Zweitens werden Waffen, welche den Namenszug des Prätexten tragen, öffentlich in Bayonne verkauft. Drittens durfte der Carlistenführer Saballs, dessen Auslieferung wegen gemeiner Verbrechen die Spanische Regierung verlangte hatte, in Perpignan unbehelligt durch die Straßen spazieren, ist dem Stabe des Generals Lizarraga attached worden, reiste unbehindert durch den Süden Frankreichs, und alles dieses, obwohl er die Schuld auf sich geladen, einen Französischen Unterthan, Zugführer auf der Spanischen Nordbahn, zu erschießen. Viertens ist Madailac, der Präfect der niederen Pyrenäen, noch immer auf seinem Posten, obgleich er dem Prätexten Don Carlos gestattet öffentlich die Französische Grenze zu überschreiten, nachdem Don Carlos vorher schon mehrmals Spanischen Boden betreten hatte. Fünftens wohnt die Herzogin von Madrid, Don Carlos' Gemahlin, unbelästigt in Pau, während die Königin Isabella nach ihrem Sturze gleich internirt wurde. Schließlich fügt der Imparcial hinzu, daß

Tausende von Männern mit Waffen in der Hand zu den Carlisten gestoßen seien, was ihnen nur durch Ueberdrehung der Französischen Grenze möglich war. Das Aufgezehrt ist natürlich nur ein Theil der Beschwerden, welche Spanien gegen Frankreich zu führen hat. — Nach einem Telegramm aus Santander nehmen die dortigen Telegraphenbeamten in Folge aus Madrid eingetrossener Weisung keine Depeschen über die Kriegereignisse mehr zur Veröffentlichung an. Klug ist diese Maßregel nicht; denn so behalten die Carlisten mit ihren oft falsch, wenn auch lügenhaft unterrichteten Agenturen in Europa immer einen Vorsprung von einigen Tagen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. August. [Telegr. Dep. des Meiner Dampf.] Die Conferenz über die Reform der Eisenbahntarife beschloß die Einführung des Wagenraumsystems. — Es sind Verhandlungen eingeleitet, welche die Absetzung des Erzbischofs von Köln bezwecken; auch ist die Wiederverhaftung des Bischofs Martin von Baderborn angeordnet. — Die Französische Regierung concentrirt Truppen an der Spanischen Grenze und verhandelt wegen der Abberufung des Französischen Kriegsschiffes „Orenoque“ aus den Italienischen Gewässern. — Das Englische Mittelmeergeschwader ist vor Barcelona angekommen. — Die Spanische Regierung hat Ordre gegeben zur Verstärkung der Truppen in Cuba.

Berlin, 3. August. [Bankausweis vom 31. Juli.] Gegenwärtiger Stand der Preussischen Bank: 1) Activa: Baar-Vorrath 236,821,000 (Zunahme 510,000) Thaler, Papiergeld 4,608,000 (Zunahme 899,000) Thlr., Wechselbestände 125,101,000 (Zunahme 218,000) Thlr., Lombardbestände 19,327,000 (Zunahme 381,000) Thlr., Staatspapiere, diskontirte Schatz-Ausweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 5,284,000 (Abnahme 204,000) Thlr. — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 269,566,000 (Abnahme 2,711,000) Thlr., Depositen = Kapitalien 32,810,000 (Zunahme 133,000) Thlr., und Guthaben der Staats-Kassen u. 57,249,000 (Zunahme 4,406,000) Thaler.

Paris, 1. August. Dem Vernehmen nach sollen Truppencorps an der Spanischen Grenze zusammengezogen werden. Auch tritt man hier dem Gedanken an die Anerkennung der Madrider Regierung immer näher, indem man Alles aufbieten möchte, um Deutsches Einschreiten zu verhindern. — Die „Presse“ verkündet, die Regierung bereite eine wichtige Note vor, um der Anklage gewisser fremder Blätter, daß Frankreich Mitschuldiger Don Carlos' sei, ein Ziel zu setzen. Befehl zur strengeren Ueberwachung der Spanischen Grenze wurde gegeben. Geschehen ist jedoch noch nichts, als daß in Prats de Wollo ein für Don Carlos bestimmtes Kleidungsstück weggenommen wurde. — Dem officiösen Moniteur zufolge soll Don Carlos' Gemahlin aus Pau entfernt und ihr ein von der Grenze weiter entfernter Aufenthaltsort angewiesen werden. Alle diese Maßregeln wurden bis jetzt nicht ergriffen, weil die Regierung schon aus Rücksicht für die clerical-legitimistische Partei nichts gegen die Carlisten thun wollte. Hätte man das Nothwendige früher gethan, so würde der Carlistenaufstand längst unterdrückt sein. Die Vorwürfe gegen die Französische Regierung sind also vollständig begründet. — Wegen der Haltung der Italienischen Regierung ist man fortwährend besorgt. Die offiziöse „Presse“ enthält einen Artikel, worin gesagt ist, daß der Erzbischof, wenn er sich an seine Herde wende, die Lage Frankreichs nicht vergessen dürfe, wenn er dem Befehle nicht anheimfallen wolle.

Konstantinopel, 1. August. Kabuli Pascha ist zum Handelsminister und an seiner Stelle Kadri Bey zum Stadtpräfecten ernannt worden.

Provinzielles.

Tilsit. Nachdem der Plan der Bahn Tilsit-Laurogen, dieses directen Weges zwischen Petersburg und Berlin einerseits und zwischen Moskau und Berlin andererseits wieder um ein gut Stück der Verwirklichung näher gerückt, wollen wir auch nicht unterlassen, im Allgemeinen aus Russland das Erfreuliche zu melden, daß man dort immer mehr zu der Ansicht kommt, daß für kein Land in Europa die Eisenbahnen eine so tiefgreifende Bedeutung haben, wie für Russland. Der größte Fehler dieses Landes, seine ungeheure Flächenausdehnung, wird durch die Anlage eines zweckmäßig verlaufenden Eisenbahnnetzes corrigirt; seine Vorzüge aber, die heterogensten Klimate, Zonen und Bodeneigentümlichkeiten in sich zu vereinigen, werden dadurch erhöht, der Austausch der Producte zwischen den verschiedenen Theilen des Reichs ermöglicht, der Handel im Innern wesentlich gefördert, das volkswirtschaftliche Wohl des Landes entschieden gesteigert. Die Anlage neuer Eisenbahnen ist somit auch eine der populärsten Angelegenheiten beim heutigen Russland und die Auflage von Subscriptionen zu solchen ist ein nicht nur finanzielles, sondern ganz allgemein interessirendes, tief eingreifendes Ereigniß. Nach der „R. Eisenbzg.“ hat zu dem bereits vorhandenen 2600 Werst (371 D. Meilen) Eisenbahn im Verlauf der Zeit noch 5500 Werst (800 M.) hinzuzukommen, so daß Russland ein Bahnnetz von 8000 W. (1143 M.) besitzen würde. Die R. Eisenbzg. bringt nun in einer ihrer letzten Nummern wieder ein neues Referat über die Beschlässe der Conferenz, welche aus Vertretern Deutscher und Russischer Eisenbahnen bestehend, in Petersburg tagte. Die Beschlässe dieser Conferenz sollen in einer allgemeinen Conferenz der Deutsch-Russischen Verbände für directen Eisen-

bahnverkehr, welche im September d. J. in Hamburg zusammen-
treten wird, einer nochmaligen Durchsicht unterzogen werden.
Außer den Beschlüssen der Conferenzen, welche sich auf den di-
recten Güterverkehr beziehen, ist noch zu erwähnen der Be-
schluß, die Stationen Kaluga, Tula, Jelaz und Moskau auf der
Moskau-Nižnijewski, Pogorzelsky und Worodja auf der
Moskau-Brest, Nischnei-Novgorod auf der Nischnei-Novgorod-
rober, Dinaburg und Kreslawka auf der Dinaburg-Witebsker,
Morskanskl, Tambow, Scharow und Komow auf den gleich-
namigen Eisenbahnen, Znowraclaw auf der Oberhelfischen
und Thorn auf der Preussischen Ostbahn als Verbandsstationen
des directen Deutsch-Russischen Verkehrs aufzunehmen. (L. J.)

Der landwirthschaftliche Centralverein für Littauen und
Masuren beabsichtigt, und zwar wöthlich noch in diesem Jahre,
die Einrichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule in einer
der Gymnasialstädte seines Vereinsbezirks. Diefelbe soll den
Zweck haben, den theoretischen Unterricht einer Ackerbau-
schule nach Möglichkeit zu ersetzen und so den kleineren Besitzern Ge-
legenheit bieten, ihren Söhnen eine bessere Ausbildung ver-
schaffen zu können, ohne sie das ganze Jahr in der Wirthschaft
entbehren zu müssen. Während in allen Hilfsfächern, Natur-
wissenschaften u. d. Unterricht von rüstlichen Lehrern erteilt
werden soll, ist es als Hauptbedingung für den eigentlichen
Zweck der Schule erkannt, daß für die landwirthschaftlichen Un-
terrichtsgegenstände, z. B. Pflanzenbau, Betriebslehre, Thier-
zucht, eine Lehrkraft gewonnen werde, welche durch praktische Er-
fahrung und theoretische Bildung befähigt ist, diese Gegenstände
den provinziellen Verhältnissen und den Fähigkeiten, so wie dem
Verständniß der Schüler entsprechend zu behandeln. Es soll
hierbei auch die Bedingung in's Auge gefaßt werden, daß der
Lehrer in der freibleibenden Zeit das Amt eines landwirthschaft-
lichen Wanderlehrers im Vereinsbezirk übernimmt. Eine derar-
tige Lehrkraft wird demnach bereits gesucht.

Johannisburg, 26. Juli. Daß der Fischreichthum in
unsern masurenischen Seen alljährlich abnimmt, ist eine nicht
wegzulenkende Thatsache, weshalb die Verödung, daß diese
Gewässer bald eben so fischarm sein werden, wie die im Regie-
rungsbezirk Königsberg und Marienwerder gelegenen, sogenann-
ten oberländischen Seen, keineswegs grundlos sein dürfte. Seit
zu Tage betrachtet unsere Fischereipächter einen ergiebigeren
Fischzug als eine große Seltenheit, wobei sie gewiß nicht ohne
Wehmuth der schönen Zeiten gedenken mögen — und diese lie-
gen kaum 20 bis 30 Jahre hinter uns — wo es dem damaligen
Pächter des Spirdingsees gelang, 1200 Tonnen Brassen mit
einem Zuge zu fangen. Forcht man nun den Ursachen nach,
welche auf die fortschreitende Verminderung der Fische in un-
seren Seen Einfluß haben, so lassen sich folgende Wahrneh-
mungen machen: Der Wasserstand in den Seen ist im Winter
und Frühjahr ungleich höher, tritt übers Ufer auf die angren-
zenden Wälder und veranlaßt den Fisch, seinen Laich in diesem
flachen Wasser abzusetzen, um ihn dort der Einwirkung der
Sonnwärme zu überlassen. Fällt nun gegen den Sommer
das Wasser, so bleiben in kleinen Vertiefungen auf den über-
schwemmten Wiesen Milliarden von der Frühjahrsbrut
herrührende kleine Fischchen zurück, welche bei weiterer Austro-
kung solcher Pfützen absterben müssen. Diefem Uebelstande ließ
sich durch eine angemessene Regulirung der Wasserabflüsse aus
den Seen sehr wirksam vorbeugen. Weitere Verminderer der
Fischbrut sind die zahlreichen Wasserögel, unter diesen nament-
lich wilde und zahme Enten. (P. L. J.)

Aus Masuren (Loben, Vda), geht uns folgende Zuschrift
zu: „Zum Kapitel Erntebereich, Mangel an Arbeitskräften, zur
Auswanderung, kann ich Ihnen Folgendes mittheilen: Der Aus-
druck des Mühsen und Naps, welche bei sehr geringfügiger Witte-
rung eingekernt waren, ist zum größten Theile erfolgt. Die
Saamenerträge sind sowohl der Qualität als der Quantität
nach sehr zufriedenstellend. Mit der Roggenernte ist fast allge-
mein begonnen. Die Nachtfröste haben hier weniger geschadet
als in Littauen: man findet nur sehr vereinzelt leere oder hal-
volle Aebrn, so daß auf eine gute Mittelernte gerechnet wird.
Was an Körnertrag abgehen sollte, wird durch reichlicheren
Strohtrag gedeckt werden. Letzterer wird auch bei dem Som-
mergetreide ausbelfen müssen. Diefes ist durch den Mangel
an Regen im Wachstum zurückgeblieben, die Aebrn sind je-
doch ziemlich ausgebildet. Erbsen, die nicht zu frühe gesät sind,
stehen gut. Weizen und Kartoffeln ausgezeichnert. Die frischen
Kartoffeln sind schon vollständig entwickelt, so daß sie hier schon
häufig genossen werden. Sehr fühlbar stellt sich hier der Man-
gel an Arbeitskräften heraus. Viele Kosaken sind zu Eisenbahn-
und Gauseearbeiten ausgezogen, außerdem haben mehrere
Auswanderungen nach Amerika einen Theil der Arbeitskräfte
entzogen. Auch diese Auswanderer sind, wie das auch aus an-
dern Gegenden so häufig berichtet wird, in ihren Erwartungen
getäuscht. (L. J.)

Das schon im Jahre 1863 aufgetauchte und lebhaft unter-
stützte Project der Herstellung einer Verbindung der Masuren-
schen Seen mit der Alle durch einen Canal mit geeigneten
Ebenen ist, nachdem es fast vergessen schien, von dem jetzigen
Herrn Handels-Minister wieder aufgenommen worden, und
heute ist die Ausführung desselben gesichert. Der Canal soll
aus dem Mauersee bei Angerburg nach der Alle bei Allenburg
gehen und sechs geeignete Ebenen erhalten. Das beträchtliche
Gebiet der viel verzweigten Masurenischen Seen, des Mauer-
Löwentin- und Spirdingsees wird dem großen Verkehr er-
schlossen und in jenen holzreichen Gegenden wird sicherlich eine
gesunde Industrie sich entwickeln.

Kablberg, 30. Juli. Zur Schlussfeier der ersten Bade-
Saison fand gestern Abend auf dem Belvedere ein gemein-
schaftliches Souper statt, an welchem ca. 70 Personen Theil
nahmen. Herr Ober-Lehrer Schilling brachte, unter Kanonen-
salven einen Toast auf den Deutschen Kaiser, unseren König
Wilhelm I. aus, sodann wurde ein von einem Badegast ver-
faßtes Gedicht vorgetragen und ein von einem Fremden ge-
dichtetes Abschieds-Lied gemeinschaftlich gesungen, das dem
Badeort und dem Actien-Comitee den Dank der Gurgäste für
die hier genossenen Freuden und Erfrischungen in humoristischer
Schilderung aller Saison-Erlebnisse ausdrückte. Herr Ober-
stabsarzt Saro ließ das Comitee leben und wünschte den
Scheidenden einen guten Erfolg der Kur, worauf Herr Prof.
Michaelis aus Königsberg Veranlassung nahm, auch den hier
Zurückbleibenden eine ebenso angenehme zweite Saison des
Badelebens zu wünschen. Erst nach Mitternacht wurde die
Festtafel aufgehoben, die durch das stückliche Mondscheinbild vor
den Fenstern des Kurpavillons eine erhöhte Weihe fand. Die
frohe Festimmung der Versammlung endete in einem gemüth-
lichen Tanzgen, an dem sich die jungen Damen zahlreich in
glänzender Toilette betheiligten hatten.

Danzig. [Eine Nachfeier zum Sängertage.] Nachdem
das Danziger Sängertage nun glücklich vorüber ist hat das Fest-
Comitee ein kleines Erholungs-Bergnügen veranstaltet, zu wel-

chem bereits an die verschiedenen Gesangsvereine Einladungen
ergangen sind. Diefelbe findet aber dieses Mal nicht in Dan-
zig, sondern in Elbing und zwar in Vogelfang am 9. August e.
statt. Wie von vielen Seiten berichtet wird, ist dieses Arran-
gement über-all mit großem Beifall aufgenommen und läßt eine
große Sängerschaft in Aussicht stellen. Wünschen wir, daß manch
großes Deutsches Lied in dem Haine Vogelfangs erschallen und
ein Jeder recht angenehme Erinnerungen mit in die Heimath
nehmen möge! — Die in diesem Jahre hier abgehaltene Gene-
ralversammlung des Westpr. Lehrvereins wurde am 28. Juli
geschlossen. Diefelbe war von 155 Mitgliedern der dem Pro-
vinzialvereine angehörigen Local-Vereine besucht. — Als nächst-
jähriger Versammlungsort ist Marienburg gewählt.

— 30. Juli. Die hiesige General-Versammlung des West-
preussischen Lehrer-Vereins hat am 2. Versammlungstage be-
schlossen, die nächstjährige Versammlung in Marienburg abzu-
halten. Nach einem Vortrage über die Fortbildung und die
Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer schloß eine Ansprache
des Herrn Oberbürgermeister v. Winter die Versammlung. —
Die Berechnungen über die Einnahmen und Ausgaben des
Sängertages sind nunmehr im Wesentlichen gemacht. Jene be-
laufen sich auf 6400 Thlr., diese mit Hinzurechnung einiger
noch zu erwartender kleiner Posten wohl auf 7000 Thlr. Hi-
nach dürfte ein Deficit von ca. 600 Thlrn zu decken sein, und
da die bedeutendsten Kaufleute der hiesigen Börse mit dankens-
werther Liberalität schon lange eine Rothsumme von circa
3500 Thln. gezeichnet haben, so wird eine Einzahlung von
20 pCt. als Zuschuß zur Deckung des Deficits vollkommen ge-
nügen und die Kasse des Westpr. Sängerbundes hiefür nicht in
Anspruch genommen werden. Daß auch sonst kein Kaufman,
keine Eingehrigkeit in pecuniärer Hinsicht stattgefunden hat,
beweisen außer der sehr gastlichen Aufnahme so vieler Sänger,
und außer dem Umstande, daß viele der besten Gastquartiere
noch leer geblieben sind, auch die reichlichen Beiträge zu den
nötig erschienenen Mietzquartieren. Mehrere Bewohner
Danzigs, welche augenblicklich nicht im Stande waren, Gäste
bei sich aufzunehmen, haben 20, ja 25 Thlr. zu jenem Zwecke
freiwillig hergegeben.

— Ueber einen Vorgang, der hier das Stadtgespräch bildete
und der noch Gegenstand gerichtlichen Vorgehens gegen ein hier
neu gegründetes Blatt werden dürfte, wird der „Dsbahn“ ge-
schrieben: „In dem hiesigen Selonke'schen Volkstheater hatte
vor einigen Tagen ein kleiner Standal stattgefunden, welcher
durch einen Wortwechsel zwischen einem Offizier und einem
Hautboisten der dort musizirenden Militär-Kapelle entstanden
war. Der Hautboist wurde dafür, daß er dem Befehle des
nur als Gast in dem Lokale anwesenden Offiziers nicht Folge
geleistet, zu 14 Tagen Arrest verurtheilt, den Offizieren aber
verboten, das betreffende Lokal ferner zu besuchen. Der Be-
fehl des Lokals führte hierüber Beschwerde bei der Comman-
dantur, erzielte aber keine Abänderung des Erkenntnisses, und
hat nun Wiedervergeltung gelübt und der Capelle dieses Regi-
ments sofort den Contract gekündigt

Locales.
* Es werden Dinge von der Russischen Grenzcontrolle und
ihren Douaniers berichtet, die, wenn sie wahr sind, aller Billig-
keit und Schicklichkeit hohn sprechen. Anständige Franken der
besseren Stände werden von Männerhänden auf eine alle weibli-
che Scham verlebende Art behandelt, bis auf's Hemd entle-
bet und mit rohen Männerhäuten betastet, um angeblich
versteckte Contrebande aufzufuchen. Einer Person hat man,
weil es neu war, das Hemd vom Leibe gezogen und dieselbe
ohne Hemd weiter geschickt. Drei junge Leute, welche sich hier
leichte Sommerhüte gekauft hatten, hat man dieselben abgenom-
men, so daß sie barhaupt nach ihrem Heimathorte zu gelangen
suchen mußten. Wir können kaum glauben, daß man mit die-
ser barbarischen Strenge verfährt, trotzdem es von verschiede-
nen Seiten auf das blindeste versichert wird. In der Absicht
der Regierung liegt es sicher nicht, daß ihre Grenzbeamten sich
solche Excesse erlauben, welche einen jeden Grenzverkehr, der
doch beiden Theilen zum größten Vortheil gereichen muß, zur
Unmöglichkeit, mindestens zur härtesten Plage macht.

Fremden-Report.
Hotel zum weißen Schwan: Kauf: Fischel, Genies
a. Liffit, Landau a. Garben, Mosdewitz a. Elbing, Commis
Laaser a. Liffit Actuar Preuß a. Allenburg Kleidermacher
Folger a. Königsberg. Berittener Gensd'arm Hesse a. Magnit.
Musiklehrer Manglig nebst Familie a. Liffit.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Eingekommene Schiffe:
Den 3. August.
874) Deutsches Schiff Bürgermeister Rök, Capt. Kästen,
von Dundee mit Kohlen an Ordre.
Den 4. August.
875) Holländisches Schiff Antiana Hendrika, Capt. Veer,
von Malak mit Ralfsteinen an Ordre.
876) Deutsches Schiff Maria, Capt. Hinsmann, von Rends-
burg mit Ballast an Ordre.
877) Holländisches Schiff Ecliptica, Capt. Gentelom, von
Emden mit Ballast an Noir u. Co.

Ausgegangene Schiffe:
Den 30. Juli.
878) Holländisches Schiff Vorwärts, Capt. Snodde, nach
Amsterdam mit 7690 Dielen v. H. Szameitko.
885) Holländisches Schiff Gendragt, Capt. Albers, nach
Geepemünde mit 4000 Dielen, 100 Cadenen von S. J. Schmer.
886) Holländisches Schiff Freie Fries, Capt. Hamstra, nach
Lemvarben mit 200) Dielen von Judel u. Voll.
Den 4. August.
Seegast 17 7/8
Regel 1 7/8
Wind NW. Strom ein.

Schiffsnachrichten.
Sirena — Claaf — 7.7 Volberaa, 3.8 Cent.
Durchschnitts-Marktpreis pro Juli.
Weizen pro Neusch. schw. 4 Thlr. — Egr. — Egr. m.
3 Thlr. 20 Sgr., l. 3 Thlr. 10 Sgr. — Pf., pro 100 Pfd.
3 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. Roggen pro Neusch. schw. 2 Thlr.
19 Sgr. 2 Pf., m. 2 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf., pro 100 Pfd. 3
Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. Gerste pro Neusch. schw. 2 Thlr., 6 Sgr.
11 Pf., m. 2 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 6 Sgr.
5 Pf. Hafer pro Neusch. schw. 1 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf., m.
1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf.
Kartoffeln pro Neusch. 1 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf., pro 100 Pfd.

2 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. Stroh 100 Pfd. 20 Sgr. — Pf. Heu
pro 100 Pfd. 1 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. Rindfleisch pro Pfd. von
der Keule 7 Sgr. Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 4 Pf. Schweine-
fleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr.
Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Svecr pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf.
Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 21 Sgr. 7 Pf.
Fischs pro 100 Pfd. 12 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf.
Ladenpreise pro Pfund:
Weizenmehl Nr. 1. 3 Sgr. 2 Pf. Roggenmehl Nr. 1.
1 Sgr. 10 Pf. Gerstengraupen 2 Sgr. 8 Pf. Gerstengröße
2 Sgr. 8 Pf. Buchweizengröße 2 Sgr. 6 Pf. Reis-Java
3 Sgr. — Pf. Kaffee-Java, mittl., 15 Sgr., in gebrannten
Bohnen 20 Sgr. Salz 1 Sgr. Schweinsmalz 9 Sgr.

Amlicher Königsberger Börsebericht.
Königsberg, 3. August. (Producten-Bericht.)
Weizen loco hochbunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000
Kil.; rother loco per 1000 Kil. russischer 122/23pfd. 64 1/2
Thlr (82) bez. — Roggen loco niedriger, inländischer per
1000 Kil.; loco russischer per 1000 Kil. 115pfd. 45 Thlr. (54)
bez., 116/17pfd. 46 1/2 Thlr. (56) bez., 117/18pfd. 47 1/2 Thlr.
(57) bez., 119/20pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez.; pro August per
1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September per
1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October
per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd. — Gerste loco
große per 1000 Kil. Futter= 49 1/2 Thlr. (52) bez., 50 Thlr.
(52 1/2) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000
Kil. 54 1/2 Thlr. (41) bez., 56 Thlr. (42) bez., 56 1/2 Thlr.
(42 1/2) bez., 56 1/2 Thlr. (42 1/2) bez.; pro August per 1000 Kil.
— Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September per 1000 Kil.
— Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro September-October per
1000 Kil. 52 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. Gd. — Erbsen
loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne
loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken
loco per 1000 Kil. — Feinfaat loco feine per 1000 Kil.; mittel
loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat
loco per 1000 Kil. 74 1/2 Thlr. (80) bez., 75 Thlr. (81) bez.,
75 1/2 Thlr. (82) bez., 76 1/2 Thlr. (83) bez., 77 1/2 Thlr. (83 1/2)
bez., 77 1/2 Thlr. (84) bez., russischer 64 1/2 Thlr. (70) bez. —
Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000
Kil. 44 1/2 Thlr. (46 1/2) bez. — Buchweizengröße loco per 50
Kil. — Haufsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per
50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50
Kil. — Rübsöl loco ohne Faß per 50 Kil. pro October loco
incl. Faß 9 Thlr. bez. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil.
— Rübsuchen loco per 50 Kil. — Leinuchen loco per 50 Kil.
Spiritu s-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100
Litres pro 100% Frolles und in Posten von mindestens 5000
Litres, loco nicht gehandelt; pro November bis incl. März
21 1/2 Thlr. bez.
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen
Weizen für pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste, Feinfaat und Buch-
weizen pro 70pfd. — Hafer pro 60pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 72pfd.
an und sind nicht amtlich notirt.

Berliner Börse.
Berlin, 1. August. Der neue Monat schien die Er-
wartungen der Haufepartei in hohem Grade verwirklichen zu
wollen. Kreditationen setzten im Anschluß an hohe Frankfurt
und Wiener Notierungen ca. 2 Thaler über geringen Courser
ein; die Mehrzahl der übrigen Speculationspapiere schloß sich
an, doch das Geschäft bewegte sich nur in den engsten Grenzen.
Die Haltung beschränkte sich zulebends, die Course verfolgten bis
zum Schluß steigende Bewegung mit mir sehr geringen Ab-
schwächungen. Wir notiren: Franzosen 193 1/2 — 1/4 — 1/2, Lomb-
arden 80 — 1/4 — 1/2, Kredit-Actien 143 1/4 — 1/2 — 3/4 — 4 1/2,
Oester. Papierrente 65, Türken 44 1/2, Disconto-Commandit-
Anteile wurden per Ultimo zu 174 — 3/4 — 6 — 5 1/2 in ge-
ringen Beträgen gehandelt, Dortmunder Union hob sich zu
49 1/2 — 50 1/4, Laurahütte blieb zu 136 1/4 — 8 1/4 ziemlich ruhig.
Oester. Nebenbahnen zeigten nur wenig Theilnahme am Ver-
kehr, Kaschau-Oderberg belebt. Von auswärtigen Renten,
welche sehr fest waren, wurde Oester. Papierrente bevorzugt,
Italiener verfolgten steigende Course, Krupp'sche An-
leihe und Russische Central-Boden-Credit-Pfandbriefe steigend.
Preussische Bahnen wurden höher bezahlt, namentlich Köln-
Minden und Rheinisch-Bergische und andere schwere Devisen
steigend. Leichte Bahnen ruhig. Banken und Industriepapiere
zeigten feste Haltung, besser bezahlt wurden Deutsche Uni-
bank, die Centralbanken und Berlin-Hamburger Bank, Schles.
Zinshütte und Tarnowiger, Große Berl. Pferdebahn und Egells.
Wechsel belebt, Geld flüssig.

Berlin, den 4. August.

Amsterdam, 250 fl 2 Monate	142 1/2
London, 1 Lfr. 3 Monate	202 1/2
London, 1 Lfr. 8 Tage	204 1/2
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monate	82 1/2
Paris 300 Frcs. 10	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	94 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	153 1/2
do. do. von 1866	153 1/2
4% Disprenß. Pfandbriefe	98 1/2
Roggen loco	50 1/2
Roggen Juli-August	—
Hafer loco	—
Hafer Juli-August	58 1/2
Spiritu loco	27 Thlr. 8 Sgr.

4 Telegraphischer Witterungsbericht
vom 3. August Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris-l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht.
Memel	—	13,2	NW. mäß.	trübe.
Helsingfors	332,7	12,7	Windstille.	—
Petersburg	333,9	14,7	SW. schw.	wenig bewölkt.
Stockholm	332,3	11,0	SW. schw.	bedeckt.
Helsingborg	336,2	11,5	W. mäß.	heiter.
Königsberg	334,0	11,6	W. schw.	bedeckt.
Danzig	334,5	10,8	—	—
Butus	334,2	11,0	NW. m.	heiter.
Cöslin	335,3	12,6	NW. stark.	trübe.
Stettin	—	—	—	—
Selber	337,4	13,3	SW. schw.	—
Berlin	335,7	11,5	NW. m.	heit., g. Abd. Reg.
Köln	336,4	10,3	SW. m.	heiter.
Paris	338,9	14,7	W. f. schw.	schön

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Die Geburt eines Knaben zeigen an.
Herrm. Siebert und Frau.
Memel, den 4. August 1874.

21. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. E. Nr. 213
ist am 3. August die Schuhmacherfrau Kuso gestorben.

Sanssouci.

Heute **Mittwoch, den 5. August:**
Abend-Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., von 9 Uhr 1 Sgr.
R. Laude.



Schwarzort.

Heute **Nachmittag** macht Dampfer
„SCHWARZORT“

eine Tour nach Schwarzort.
Abfahrt von der Norderkul 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.
Abfahrt von Schwarzort 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.
C. H. Semmler.

J. Hecker.
Abendunterhaltung bei einem gutem Gedeck
Säute, den 5. d. Mts., musikalische
Musikanten

Königswaldchen.

Donnerstag, den 6. August:
Abend-Concert.

Anfang 5 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Entree nach Belieben.
R. Laude.

des Kaufmännischen Vereins

werden ergebenst erlucht, sich **Freitag, den 7. d. M.,**
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Fischer'schen Saale zur noth-
wendigen Besprechung von Vereins-Angelegenheiten zu ver-
sammeln. Der Vorstand.

Kgl. Preuss. 150. Klassen-Lotterie.

Am 7. d. M., Abends 6 Uhr, Schlußtermin
für die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse.
Becker, Lotterie-Einnehmer.

Geschäfts-Aufgabe.

Nach Verkauf meines Grundstückes habe ich am
1. d. M. auch mein

Restaurations- u. Weingeschäft

an Herrn Petrikat übergeben, welcher beide Branchen
für eigene Rechnung in gleicher Weise, wie es bisher von
mir gesehen, fortführen wird und sich ein wohlaffortirtes
Lager von guten Weinen hingelegt hat, welche, nach wie
vor, en gros und en detail in und außer dem Hause
zu civilen Preisen abgegeben werden.

Sei es mir gestattet, dem geehrten Publikum an die-
ser Stelle hiermit meinen innigsten Dank auszusprechen für
die erfreuliche Theilnahme, welche dasselbe mir während
meines länger als vierjährigen Inhabens von Sanssouci
so dauernd bewiesen hat; mein Wirken in diesem Etablis-
sement wird mir stets eine der freundlichsten Erinnerungen
meines Lebens bleiben; besten Dank auch Demjenigen, der
in der letzten Nr. dieses Blattes meiner so nachsichtig und
wohlwollend gedacht hat.

Indem ich mir vorbehalte, über meine fernern Unter-
nehmungen dem Publikum später Mittheilung zu machen,
bitte ich, das mir in meiner bisherigen Stellung so reich-
lich geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auf meinen Herrn
Nachfolger gütigst übertragen zu wollen und zeichne
hochachtungsvoll

C. Hunsalz jun.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige des Herrn
Hunsalz empfehle ich das von mir für eigene Rechnung
übernommene Etablissement

Sanssouci

auch für die Zukunft der Gunst und der freundlichen Theil-
nahme eines geehrten Publikums. Was an mir liegt soll
geschehen, um das gute Renommée, dessen sich dieses Local
erfreut, dauernd zu erhalten und werde ich Alles thun, um
meine geschätzten Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen
und mir ihre Zufriedenheit zu erwerben. Mein Wein-
geschäft halte ich gleichfalls bestens empfohlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Petrikat.

Kern-Kirsch- und Himbeersaft.

Während der Kirschen- und Himbeer-Ernde werde wie in den
früheren Jahren meine selbst am Orte gepressten wohlrenommirten Säfte
zu civilem Preise abgeben und sehr Aufträgen gerne entgegen.

C. H. Semmler.

Zum Stricken von Strümpfen empfiehlt sich
Anna Schwermer, i. Nebenhaufe d. Fr. Ferd. Weiß.



Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurer-, Zimmer- und Dach-
decker-Arbeiten (Erstere excl. Material-Lieferung) zum Em-
fangs- und Stallgebäude, sowie die Herstellung des Güter-
schuppens incl. Materiallieferung, jedoch excl. der Maurer-
Materialien auf der Haltestelle Carlsberg der Elbst-Memeler
Eisenbahn, soll in zwei Loosen im Wege der öffentlichen
Submission vergeben werden.

Hierzu steht ein Termin auf
Mittwoch, den 19. August c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Abtheilungs-Bau-Bureau zu Memel, Hospitalstraße
Nr. 1a. an.

Unternehmer wollen daselbst ihre Offerten, mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, bis zur Terminsstunde
portofrei und versiegelt einbringen.

Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen
im genannten Bureau aus, auch können Erstere gegen
Copialien bezogen werden.

Memel, den 1. August 1874.

Der Eisenbahn-Baumeister
Massalsky.

Bestellungen auf Himbeeren

à 3 $\frac{1}{2}$ Sgr pr. Pter nimmt Herr **Otto Gross-**
mann, Polangenstraße, entgegen.

Auf rothe Johannisbeeren
werden im **Milchmagazin, Marktstraße 12,**
schriftliche Bestellungen angenommen.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum die er-
gebene Mittheilung, daß ich zum diesjährigen Memeler
Markte mit einer großen Sendung **Spiegel** eintreffen
werde. Mein Lager werde ich wieder im Hotel zum weißen
Schwan aufstellen.

Julius Strömer.

Königsberg im August 1874.

Am **Donnerstag, den 13. August c.,**
werde ich im Gasthof **Ostbahn** in Königsberg i/Pr.,
einen Transport

Holländer Zuchtvieh

zur Ablieferung stellen. — Zur Completirung der Eisen-
bahn-Wagenladungen habe ich etliche **hochtragende Stärken**
auch **junge Zuchtbullen** beigegeben; ich empfehle dieselben
zu geneigtem Ankauf und nehme gleichzeitig Aufträge darauf
zu ferneren Lieferungen entgegen, desgleichen auf 7 bis 8
Monat alte **Kälber schwerster Gattung** f. g. Amster-
damer. Eine reelle und billige Bedienung zusichernd, bitte
ich um recht viele geneigte Bestellungen.

K. C. Küst.

Leer, Provinz Hannover, 1874.

Polster-Möbelmagazin

von **H. Schöler** (Hospitalstraße Nr. 20.)
empfiehlt eine große Auswahl moderner **Sophas,**
Schlaf-Sophas, Chaiselonges in Mahagoni,
Eichen und Birken, eigener Fabrik, zu billigen Preisen.

Heute frische Tischbutter
bei **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

Schmand und Milch

täglich zu haben bei **Otto Grossmann, Polangenstr.**

Geschmückte Holzwaaren und Korb- Waaren

sind große Sendungen angelangt und empfehle ich
diese Artikel zu **sehr billigen Preisen.**

C. W. Neumann.

Gew. Wohlgeboren waren so freundlich mir von dem
Rheumatismus-Mittel Balsam Billinger*)
2 Flaschen zukommen zu lassen; derselbe ist so
vortreflich, daß ich Sie freundlichst bitte, mir noch
eine Flasche zu senden zc.

Dreibitz, 29. December 73.

Herrmann Fritze.

*) Zu beziehen durch: **Louis Perkuhn, Memel.**

Gutkochende graue, weiße und grüne Erbsen

sowie **Futter-Erbsen** offerirt billigt
R. Muschinsky.

Englische Regenröcke

in allen Größen und verschiedenen Stoffen, bester Quali-
tät, empfiehlt in großer Auswahl billigt

Julius v. Niemierski,

Libauerstr. Nr. 20 und Borsenstr. Nr. 1—4.

Ein prächtiges **Kubfabl**, gute Race, ist auf Silber-
spitze zum Verkauf

Alfenide- und Neusilberwaaren

habe viele Neuheiten erhalten und empfehle diese
Waaren in bester Qualität zu den billigsten Preisen.
C. W. Neumann.

Erbsen,

graue 97 $\frac{1}{2}$ Sgr. | per Scheffel
weiße 92 $\frac{1}{2}$ Sgr. |

empfiehlt **Franz Born.**

Wer eine gute **Ziehwanne** zu ver-
kaufen hat beliebe seine Adresse bei Herrn
C. Laaser abzugeben.

Ein noch **brauchbares Pumpenrohr,**
von mindestens 12 Fuß Länge, wird zu kaufen gesucht.
Libauerstraße Nr. 25.

Am **Sonnabend** sind **Russische Papiere**
vom Boot „**Marja**“, Capt. **Vleyberg**, ver-
loren gegangen. Der ehrl. Finder wird gebeten, die-
selben gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes
abzugeben.

Am 29. d. M. wurde im Roggen a. d. Felde zwisch.
Müller's u. Maschke's Aepfchlagerei 1 grauer Hock und
1 Entenherhut gefunden Abzuholen Jägerstr. 1 oben.

Ein **junger Mann**, der schon in einem Geschäft
gewesen, sucht eine Stelle als Lehrling auf einem Comptoir,
womöglich von gleich. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Einen Lehrling sucht

W. Budweg, Schuhmacher, Kirchhofstr. 1.

Eine **Tafelnerin** kann zum sofortigen Eintritt
sich melden **Bereins-Halle, breite Straße No. 5.**

Ein **Mädchen** wird gebraucht **Polangenstr. 35.**

Ein ordentl. Dienstmädchen kann sich sofort melden **Töpferstr. 5.**

Ein junges **Mädchen** ordentlicher Eltern wird von
gleich bei Kindern gebraucht **Hofgarten, in der Schule.**
Eine **Kinderfrau** wird gesucht **Friedrich-Wilhelmstr. 11.**

Ein nahrhaftes Material- nebst Schankgeschäft ist vom
1. October d. J. zu vermieten. Zu erfragen
Mühlendamm 22, im Laden.

Meine **Scheune, Parkstraße**, ist von sogleich
zu vermieten. Näheres bei

R. Kremp, Mühle-Althof.

Logis nebst Beköstigung für 1—2 Herren
Libauerstraße No. 38

Töpferstraße Nr. 23, eine Treppe, ist ein
großes Zimmer mit Küche und sonstigen Bequemlichkeiten
vom 1. September c. zu vermieten

Nippenstr. 8 ist eine Wohnung von gleich zu vermieten.

Eine Wohnung, wenn gewünscht wird auch mit
Pferdestall und Heuboden ist zu vermieten **Kehrwieder-
straße Nr. 2** bei **Serus.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel.

Beilage.

R. Von der Russischen Grenze. Zum Brüsseler Congreß. — Die Carlisten in Spanien. — Die Bootstauung in Kraggeem. — Schiffshebung in Kronstadt. — Trockenlegung der Sümpfe in den Baltischen Provinzen. — Vorlesungen für das Volk in Petersburg. — Manöver. — Aufsuchung des „Tegethof“. — Fabrikskassen. — Bauernfänger in Rußland. In Beziehung auf den jetzt zusammengetretenen Congreß der Delegirten der Großmächte in Brüssel spricht sich die Russische Presse, so verschieden auch die Tendenzen der einzelnen Zeitungen sein mögen, übereinstimmend dahin aus, daß die vom Kaiser Alexander II. selbstständig ausgegangene Idee dazu ein neues Zeugniß von seiner hochherzigen humanen Gesinnung ablegt. Mögen wir immerhin der Zeit noch fern sein, in welcher die Kriege, diese Plagen der Menschheit, gänzlich abgeschafft werden dürften, so bleibt es dennoch anzuerkennen, daß der mächtigste Herrscher der Welt die damit leider verbundenen Grausamkeiten gegen die Bewundeten, gegen die Gefangenen und namentlich gegen die friedfertigen Einwohner des feindlichen Landes abzuschaffen bemüht ist, um der Humanität auf einem Gebiete Zutritt zu verschaffen, von welchem sie bis jetzt zu häufig gänzlich verbannt ist. Sollte der Brüsseler Congreß keine bestimmten Resultate zu Tage fördern, so ist durch ihn doch die Initiative zu weiteren Verhandlungen zwischen den Großmächten über die dort angeregten Fragen eröffnet worden. — Dem barbarischen Raube und Wirthsystem, welches der Spanische Präsident Carlos im Namen der allein selig machenden Kirche in Scene setzt, soll wahrscheinlich schon in Brüssel durch einen übereinstimmenden Beschluß der Vertreter Deutschlands, Rußlands, Oesterreichs, Italiens und Englands jezt endlich ein Ende gemacht werden. Die Spanische Republik wird nächstens anerkannt und Frankreich ernstlich aufgefordert werden, den Räuberbanden auf keine Weise ferner Unterstützungen zu gewähren. Der „Golos“ giebt seiner Entrüstung über das frevelhafte Treiben in Spanien, wodurch die Bevölkerung mit einem Vandalismus, der nur im Mittelalter vorkam, zerstückt wird, in mehreren Leitartikeln Ausdruck und freut sich, daß das Deutsche Reich durch die Abwendung von Kriegsschiffen einstweilen die Zuführung von Waffen und Munition für die Carlisten verhindern wird. Das republikanische Frankreich trägt mit seiner schwankenden Politik, davon ist auch die „Russische Presse“ überzeugt, die meiste Schuld an dem Fortbestande des verderblichen Aufstandes. — Am 29. Juli wurde in Kraggeem, wie die „Reg.-Ztg.“ berichtet, die Laune eines Rettungsboots durch den Director der Rigaschen Navigationschule Herrn Schulthes mit einer an die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung gerichteten Ansprache vollzogen, in welcher er das Rettungswesen der allgemeinen Theilnahme aufs Wärmste empfahl. Das Boot fuhr in seiner Flaggel den Namen der Rettungsstation, auf welcher es gebaut ist und der es zunächst zu dienen hat, „Kraggeem“. Die Feier gestaltete sich zu einem heitern, höchst gelungenen Volksfeste und gab so ein Zeugniß von der Theilnahme, welche das Rettungswesen zur See bei den Strandbewohnern der Baltischen Provinzen bereits gefunden hat. Es war das 4. Boot der Livländischen Bezirksverwaltung zur Hilfsleistung bei Schiffbrüchen, welches vom Stapel lief. — Am 21. August 1873 sank in der Nähe von Kronstadt der Deutsche Dampfer „Doer-Kaat“, die zu seiner Hebung angestellten Versuche zeigten sich erfolglos. In diesem Frühjahr wurden die Arbeiten wieder aufgenommen und am 29. Juni hob man durch Säcke, die mit Luft gefüllt waren, das gesunkene Schiff, brachte es auf die Rheide, dann nach Kronstadt, dort wurden die mit Luft gefüllten Ballons vermehrt, die Pöcher, durch welche das Wasser einwand verstopft und das Schiff, das bisher unter Wasser gewesen war, gehoben; die Pumpen konnten nun arbeiten. Der Dampfer konnte darauf zur Reparatur in die Dock gebracht werden. — Die „Russ. Welt“ meldet, daß von Seiten vieler Gutsbesitzer in den Baltischen Provinzen das Gesuch an die Regierung gerichtet worden, denselben materielle Unterstützung bei Trockenlegung der Sümpfe angedeihen zu lassen. Die Initiative der Regierung ist in dieser Angelegenheit deshalb wichtig, weil bei der Vertiefung der Ausgaben im Verhältnis zu den für die einzelnen Domainen- und Privatgüter aus der Trockenlegung erwachsenen Vorteilen, sofern dieselbe auf privatem Wege vor sich geht, notwendig große Schwierigkeiten erwachsen müssen. — Die „Deutsche Petersb. Ztg.“ hebt aus dem Bericht des Unterrichtsministers Folgendes hervor: die überwiegende Anzahl unserer Volksschulen muß sich bis jezt mit Lehrern begnügen, die kaum lesen und schreiben können. Auch die Controle ist nicht ausreichend, da ein einziger Inspector oft mehr als fünfshundert Schulen zu bereisen hat. Dagegen hatten die vom Ministerium veranlaßten Vorlesungen fürs Volk, welche an verschiedenen Orten in Petersburg gegen ein Entree von je 5 Kop.

gehalten wurden, den besten Erfolg. Von den 275 Vorlesungen waren 161 geistlichen, 139 historischen und 39 naturkundlichen Inhalts. Die Gesamtzahl der Zuhörer betrug 33,034. — Die „Moskauer Ztg.“ erfährt, daß in diesem Sommer von größeren Manövern Abstand genommen ist, nur kleinere im Rayon von Zarstojce-Selo, Dünnaburg, Kowno stattfinden sollen. Diesen Manövern werden militärische Agenten verschiedener Staaten, außer den geladenen Gästen, beizubohnen, Preussische und Oesterreichische Offiziere, ein Französischer General-Staabs-Oberst und zwei Türkische Offiziere. — Das vor zwei Jahren von der Oesterreichischen Regierung zur Entdeckung des Nordpols ausgesandte Dampfschiff „Tegethof“ ist so ganz und gar verschwunden, daß es bis jezt nicht gelungen ist, von ihm irgend welche Nachrichten zu erhalten. Jezt hat die geographische Gesellschaft in Petersburg sich an das Marine-Ministerium mit der Bitte gewandt, ein Schiff zur Auffindung des genannten Dampfers im Interesse der wissenschaftlichen Forschungen auszusenden. Man hofft, daß die Regierung auf die Petition eingehen werde. — Um das Schicksal der Arbeiter in den Fabriken Rußlands zu verbessern, sind von Seiten der Regierung Fabrik-Hilfskassen eingerichtet worden, welche den Zweck haben, den bei ihren Arbeiten Verunglückten, so wie den Hinterbliebenen der im Dienste Ungekommenen bestimmte jährliche Unterstützungen zu gewähren. Gleichzeitig soll für die erkrankten Leute besser als bisher Sorge getragen werden. — Die Russischen Zeitungen beklagen sich, daß in der neueren Zeit das bisher unbekannt Unwesen der Bauernfänger immer mehr um sich greife. An solchen Stationen wo sich mehrere Bahnen kreuzen, und sich eine Menge von Reisenden darum versammelt, finden sich elegant gekleidete Männer ein, welche die Aufmerksamkeit der Reisenden durch irgend welche Gefälligkeit, die sie ihnen erweisen, auf sich ziehen, um sie in Spielhöhlen zu locken, in denen sie meistens sich ihrer Baarschaften sehr bald bemächtigen. Es ist bis jezt den Aufsichtsbehörden leider nicht gelungen, diese gefährlichen Subjekte zu ermitteln, um sie ihrer schändlichen Betrügereien wegen zu bestrafen.

Berliner Briefe.

Berlin's sommerliche Verdünnung ist noch intensiver denn sonst um diese Zeit. Stille in der Politik. Stille an der Börse, Stille im gesellschaftlichen Leben und — etwa neunhundert Todesfälle in der Woche, darunter ca. sechshundert von Kindern unter einem Jahre, was Wunder, wenn Jeder, der sich irgend in der Lage dazu befindet, gern die „citta dolente“ verläßt. Doppelt anerkennenswerth war daher die Rückkehr unseres Ministers des Innern aus Kissingen; wir haben nun wenigstens einen stellvertretenden Vice-Minister-Präsidenten hier, während der vielgeplagte Finanzminister endlich seinem Freunde Delbrück folgen dürfte. Freilich ist letzteres nur noch figürlich zu verstehen. Längst sind die Tage vergangen, in denen Beide weitesterten im Erklimmen der Berge — der Kubinhalt des Eines hat inzwischen, bei guter erster Anlage, Dimensionen angenommen, die diesen Sport nicht mehr so recht gestatten. Der immer rührige und rasch bewegliche Präsident des Bundeskanzleramtes dagegen ist sich inzwischen gleich geblieben. Mit dem ersten Ferientage verschwindet die amtliche Würde, und von dem Augenblicke an, da der vielgeprüfte breitstrempige Strohhut das Haupt des Vicekanzlers bedeckt, giebt es nur noch einen „Rudolf Delbrück“, ein in den Fremdenbüchern Tirols zur Zeit oft vorkommender Name. Die Führer lieben den kleinen, freundlichen Herrn außerordentlich, der, ein unermüdblicher Fußgänger und Bergsteiger, die schwierigsten Gebirgstouren mit Vorliebe unternimmt — hier wie in der Politik ist sein Kopf schwindelfrei und sein Auge klar; den Grashalm im Munde schreiet er rüstig, jedoch schweigsam, wie man allenthalben betont, über Paß und Gletscher.

Unterdessen sind die Berliner in gewisser Beziehung noch immer bloßirt, ihr Fanatismus für Waldibyllen und Lanpartien scheint nicht wieder in Flor kommen zu wollen. Etwas Traurigeres als das massenhafte Hinsterben des Wildes in den Wäldern um Berlin ließ sich kaum denken, und nicht sehr amuthend ist der Gedanke, daß aus den Gräbern der gefallenen Thiere noch verderbenschwangere Gase aufsteigen können, daß jede anscheinend friedlich summende Fliege nicht einmal zu stechen nöthig hat, um auf uns selbst das Gift zu übertragen, so daß man unsichtbaren oder fast unentrichtbaren Feinden gegenübersteht. Als recht charakteristisch mag hierbei noch hervorgehoben werden, wie groß diesmal bei der Thierleiche die Energie der Behörden ist, im Gegensatz zu der verhältnismäßig so winzigen Thätigkeit eben derselben, wenn wie bei der Cholera nur Menschenleben auf dem Spiele stehen. Wäre man dann ebenso bereit zur Unterdrückung der Epidemie keine Kosten zu sparen, regelte man endlich wie dort die ganze Materie auf gele-

lichem Wege, mit strengen Strafbestimmungen, wahrhaftig, die internationalen Gesundheitsconferenzen und Kongresse würden recht selten werden! Aber dem Menschen wird nur theoretisch ein ansehnlicher Kapitalwerth zugesprochen — in der Praxis scheint man volkswirtschaftlich die Produktionskraft eines Pferdes höher zu schätzen als die Herren der Schöpfung!

Unter solchen Umständen gehört in der That jezt ein gewisser Heroismus dazu, hier auszuharren. Nicht eigene Neigung, die Pflicht gebietet ihn auch den Professoren, während von den Zuhörern wohl so mancher den Schluß der Vorlesungen nicht abgewartet hat. Dieser findet der Sache nach immer mit der Feier des Geburtstages Friedrich Wilhelm's III., den 3. August, statt, an dem stets der jeztige Rektor die Festrede hält. So auch diesmal. Im vorigen Jahre war es Neist, der in seiner gewohnten markigen Weise die „Eigenart des Preussischen Staates“ zu schildern wußte. In diesem Jahre begrüßte man die diesmal in Deutscher Sprache gehaltene Festrede mit besonderem Interesse. Rektor ist nämlich der berühmte Mathematiker Professor Weierstraß, der, weil er katholisch ist, seitens der „Germania“ hin und wieder den Ihrigen zugewählt wird, und sehr mit Unrecht, denn in der trefflichen Rede, die Weierstraß bei dem Klosteranerfest hielt, sprach er sich ganz entschieden gegen das Verlangen einer Umkehr der Wissenschaft und gegen die Eingriffe der Dogmatiker in das jener gebührende Reich aus. Unsere gelehrten Ultramontanen haben daher an dem diesjährigen dritten August ebenowenig Freude erlebt, als an dem vorjährigen.

Schauspiel und Musik brachten in den letzten Wochen wenig Neues. Letztere lebt ohnehin in diesen Zeiten nur in den Gärten, ersteres zehrt von den früheren Erfolgen, so daß die Repertoire nur geringe Veränderungen von Tag zu Tag zeigen. Die Hamburger Plattdeutschen brachten wieder eine Novität: „Hamburger Leben“, nachdem Abend für Abend „Hanne Rüte“ ein zahlreiches Publikum interessirte und nährte, so unvollkommen das Stück auch sein mochte. Das Bemühen des Directors dieser Gesellschaft, durch Veranstaltung einer Benefizvorstellung zum Besten der Errichtung eines Denkmals für Fritz Reuter die Initiative in dieser Beziehung zu ergreifen, fand hier wenig Beifall; man fragte sich allgemain und mit Recht, warum ein Denkmal für Fritz Reuter errichten, während zahlreiche und mindestens ebenso berühmte Deutsche Dichter seit Jahrzehnten vergebens auf solche Auszeichnung warten! Neklame, nichts als Neklame! — Von Paul Lindau heißt es, er habe ein neues Lustspiel vollendet, und wie immer bei den Erzeugnissen der geistreichen Mule dieses Autors spukt jezt schon so allerlei über seinen „Erfolg“ (so betitelt sich angeblich die Komödie) voraus, mit Angaben und Wiberlegungen; um so größer die Spannung des Publikums. Voraussetzlich wird das Stück seinem Namen Ehre machen, ist es doch in des Dichters glücklichsten Tagen, seiner Verlobung mit der Tochter des verstorbenen Redakteurs des „Bladderadatsch“, Kallisch, entstanden!

Die im jüngsten Briefe schon erwähnte Ausstellung von Werken Berliner Künstler zum Bau eines Künstlerhauses nimmt trotz der ungünstigen Zeit recht befriedigenden Verlauf. Ueber achthundert Loose — jedes derselben kostet zwanzig Mark — sind schon abgesetzt worden. Freilich sollen 8000 verkauft werden, indeffen die Künstler rechnen für den Herbst auf die Rückkehr des Hofes, der Aristokratie und der Finanzgrößen, bei denen sie eine gute Ernte zu hoffen Ursache haben. Es ist wirklich beschämend, daß Berlin ein solches Haus, als Vereinigungspunkt für die Künstler, als Ausstellungsthalat fehlt, während so viele andere, kleinere Städte sich eines solchen längst erfreuen. Mit den wissenschaftlichen Vereinen steht es dabei noch schlimmer aus, und während die Gründer gerade so viel Unnützes zu Tage förderten, ist hier nicht einmal ein Versuch gemacht worden, der gewiß lohnend gewesen wäre.

WK.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen.

(Fortsetzung.)

Timar erzählte Timea vom Schiffe an bis ans Ufer fortwährend von Almira und Raziffa, um dem Kinde die Angst vor den Wellen und dem Nebel zu verschücheln. Beide waren sofort vorüber, als man den Strand betrat.

Timar ging voran als Wegweiser. Timea, sich in Trübsal Arm hängend; folgte, und zwei Matrosen nebst dem Steuermann trugen in Säcken auf Schragen die Tauschwaare gleichen Werthes nach.

Schon von Weitem hörte man Almira's Gebell. Es war jener Ton des Grufes, durch welchen der Hund die Annäherung guter Bekannten zu

signalisiren pflegte. Zu solcher Zeit lief er den An-
kommenden entgegen.

Als Almira schon halben Wegs die Reisenden
erreicht hatte, umstellte er erstlich die ganze Gesell-
schaft, dann ließ er sich in's Gespräch mit jedem
Einzelnen ein, mit dem Steuermann, mit den Schiffs-
knechten, mit Timar. — Als er Timea zuweilte,
machte er den Versuch, ihr die Hand zu küssen.
Doch als er an Trifalisch gelangte, verstummte er,
begann diesen von der Sohle bis hinauf zu beschneü-
feln und ging ihm dann nicht mehr von der Ferse
weg; immerfort schnupperte er und schüttelte dazwi-
schen arg mit dem Kopfe, schlug auch die beiden
Ohren zusammen, daß es förmlich klatschte. Auf
diesem Punkt angelangt machte er gewisse Bemerkun-
gen und Beobachtungen.

Die Herrin der Inselbehauptung harrete auf der
Veranda der Ankommenden, und als diese zwischen
den Bäumen sichtbar zu werden begannen, rief sie
mit kraftvoller Stimme:

— „Noemi!“

Auf diesen Ruf näherte sich etwas innerhalb
des Gartens. Aus zwei Reihen dichter hoher Him-
beerstauben, welche wie eine grüne Wand sich auch
oben in einander flochten, trat ein junges Mädchen
hervor. Ein Kindergesicht, Kinderformen, doch im
Stadium der Entwickelung, weißes Hemd und weißer
Unterrock, die Hälfte des Oberrocks gehalten wie eine
Schürze, in der sie verschiedenes Obst brachte, das
sie eben von den Bäumen gebrochen.

Die aus grünem Revier so hervorkommende
Gestalt war wie ein idyllisches Phänomen. Ihres
Antlitzes feines Intarnat glich dem zarten Teint der
weißen Rose, wenn sie ernsthaft bliete, und dem der
rothen Rose, sobald sie erröthete, was immer bis zur
Stirne hinauf geschah. Der Ausdruck dieser rund-
gewölbten reinen Stirn ist die Güte selber, in Har-
monie mit den fein geschlungenen Augenbrauen
und mit dem unschuldigen Blicke der ausdrucksvollen
blauen Augen. Ihr reiches Haar, in natürlichen
Locken herabhängend, hat die volle Pracht des gold-
schillernen Kastanienbrauns, und eine nach rück-
wärts gestrichene Flechte läßt das allernüzigste Ohr
sehen. Der Ausdruck des ganzen Antlitzes ist unbe-
wusste Sanftheit. Die einzelnen Linien wären viel-
leicht nicht das Ideal eines Bildhauers für Marmor,
aber das ganze Haupt und die Gestalt, wie sie nun
einmal sind, umschwebt die Aureole der Sympathie,
welche auf den ersten Blick bezaubert und, jemehr
man sie ansieht, um so mehr für sich gewinnt.

Von der einen Achsel ist ihr das Hemd herab-
gerutscht, damit der Fleck aber nicht unbedeckt bleibt,
stützt auf ihm das weiße Käzchen, sich mit dem Kopfe
an der Wange des Mädchens reibend.

Die zierlichen kleinen Füße des jungen Mädchens
sind nackt; geht sie doch über Teppiche, über prächt-
igste fürstliche Sammetteppiche! Der Herbststrahl ist
eben durchsticht mit blauen Veroniken und rothem
Geranium.

Trifalisch, Timea und Timar blieben am andern
Ende des Himbeergesträuchers stehen, um die nahende
Gestalt zu erwarten.

Das Kind dachte damit seine Gäste am herzlich-
sten zu begrüßen, wenn es ihnen das Obst antrug,
das sie im Arm brachte. Schön rothe Hofsirten-
bergamotthirnen waren es. Sie trug sie zuerst Ti-
mar an.

Timar wählte die allerreiffste und reichte sie
Timea.

Darüber zuckten dann beide Mädchen zugleich
ärgerlich die Schultern. Timea deshalb, weil in
dem Momente die weiße Kaze gar so sehr miaute;
Noemi aber, weil sie nicht Timea das Obst ange-
tragen hatte.

— „Ei, Du ungeschicktes Mädchen,“ rief ihr die
Herrin der Hütte zu; kannst Du nicht vorher das
Obst in's Körbchen legen? Trägt man es so an, im
Oberkleidstüpfel? Du Einsalt Du!“
(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Frischen Kernirschsafft und Himbeersafft.

Bei Beginn der Reifzeit werde auch in diesem
Jahr täglich frisch gepresste Säfte versenden. Ich bitte
mir gütige Aufträge recht frühzeitig zu erteilen, weil die
Dampfböte des niedrigen Wasserstandes wegen, nur selten
Güter laden können.

Lilist im August.

Aug. Ferd. Mertins.

Frisch geräucherten Lachs

empfehlen

E. Körner, Wurstfabrikant.

Revolver, Solinger Fabrifat.

7 mm. Faustrevolver	4 1/2 Thlr.
7 mm. Revolver mit Anschlag	5 1/2 „
9 mm. „ „ „	6 1/2 „
12 mm. „ „ „	7 „

30 Patronen hierzu 13 Sgr. 22 Sgr. 6 Pf. und 25 Sgr.

Verkauft unter Garantie, Reparaturen bei Franco-Einsendung gratis. — Fremde Waare 1 Thlr. pro Stück
billiger, jedoch ohne jede Garantie.

Jagdgewehre, Hinterlader,

Franz Konnecke,

in Solingen, Rheinpreußen.

werden nach Bestellung billig besorgt von

Als vorzüglich
prämiirt mit ersten Preisen
MOSKAU WIEN
1872. 1873.

Buschenhals Fleischextract

Untersuchungscontrolle: *Apoclinhardt*
Haupt-Dépot: **Th. v. Fragstein**, Kaiser-
lich Königl. Hoflieferant, Königsberg i. Pr.,
Otto Schicht, Elbing.
Verkaufsstelle bei **H. L. Fahrenholts**
Nachfolger in Memel.

Eine Partie

Glacée-Handschuhe

für Damen à 8 Sgr. pro Paar
empfehle **O. W. Neumann.**

Um zu räumen

empfehlen Norweg. Delikatess-Anchovis in Blechbüchsen von
ca. 3 Pfd. à 15 Sgr. per Büchse, bei 3 Büchsen 12 1/2 Sgr.
W. L. Fahrenholts Nachf.

Ziegel,
Dachpfannen,
Cement,
Feuerziegel,
Feuerlehm

empfehle mit oder ohne Anfuhr billigt
G. A. Scharffenorth.

Sämmtliche Maler- und Tischler-Lacke, Leim,
Beizen, Leinöl, Firniß, Terpentinöl u. s. w.
empfehle billigt **Wilhelm Pott.**

Doppelt gestiebte Schmiedekohlen
er Schiff „Hermine“, Capt. Bader, mit und ohne Anfuhr,
empfehle billigt

H. Lundgreen.

Durch persönliche Einkäufe in Frankfurt und Ber-
lin ist mein Lager in
**Galanterie-, Tapissier- und
Kurzwaa ren**

aufs reichhaltigste fortirt und empfehle dasselbe zur
geneigten Beachtung.

O. W. Neumann.

Ein tüchtiger Müller wird ge-
braucht. Meldungen unter Littera F. nimmt
die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein nüchternen Feuermann, womöglich Schmidt,
findet dauernde Beschäftigung von sofort an meiner Dampf-
mühle. Näheres bei **R. Kremp.**

Ein Lehrling für's Material- und Destillations-
Geschäft findet eine Stelle bei

Veidt & Follmann.

Einen Lehrling für's Material- und Destillations-
geschäft sucht **C. Laaser,**
vorm. J. A. Nicolaus.

Für mein Drogen- und Farben-Geschäft suche
ich zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling.

R. Gutzzeit, Marktstr. 3 u. 4.

Stauerstraße Nr. 6., neben der Englischen Kirche, sind
zwei obere Wohnungen zusammenhängend oder getheilt vom
1. November miethsfrei. Dasselbst ist auch eine Hofwohnung
vom 1. November miethsfrei. Zu erfragen ebenadasselbst.

Eine obere Wohnung von 4 Zimmern, Entree und
übrige Bequemlichkeiten, wenn gewünscht wird auch getheilt
von sogleich zu vermieten **Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 2.**

Zwei obere Wohnungen, bestehend aus
2 Zimmern,
separater Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten, sind
zusammenhängend oder getheilt vom 1. October in meinem
Hause, Mühlenstraße Nr. 4, zu vermieten. Alles Nähere
bei **D. F. Ziepert,** Loge.

Eine untere Wohnung von 3 zusammenhän-
genden Zimmern, nebst allem nöthigen Zubehör ist zu ver-
mieten. Dasselbe ist auch sehr passend zu einem Comptoir-
Geschäft und von sogleich zu beziehen bei
Otto Micks, Thomasstr. Nr. 13—14.

Memel, den 22. Juli 1874.

Bekanntmachung.

Beaufs Feststellung des Einkommens
zur Klassensteuer Veranlagung pro 1875
werden die hiesigen Grundstücksbesitzer
aufgefordert, uns binnen 14 Tagen fol-
gende Angaben zu machen:

- 1) den jährlichen Miethsbetrag sämt-
licher Wohnungen und Räumlich-
keiten incl. Werth der selbstbenutz-
ten Wohnung u. c.;
- 2) die auf dem Grundstücke haftenden
Schulden unter Angabe der Gläu-
biger und des zu zahlenden Prozent-
satzes;
- 3) die auf dem Grundstück haftenden
Kosten und Abgaben.

Der Magistrat.

Die Lieferung von circa 23 Ctr. gereinigten Rübbis
soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Wir haben
hiesu einen Visitations-Termin auf

Freitag, den 7. August,

Vormittags 11 Uhr.

vor Herrn Stadtrath **F ü n f t ü c k** anberaunt, zu welchem
Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen wer-
den, daß der Termin um 12 Uhr Mittags, ohne Verück-
sichtigung etwaiger Nachgebote geschlossen wird.

Memel, den 1. August 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gas-
consumreste pro Juni c. binnen acht Tagen an die Stadt-
Kasse abzugeben, widrigenfalls die Gasleitungen geschlossen
werden.

Memel, den 31. Juli 1874.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.